

5. / II. 1915.

Ausstellung für Verwundeten-Krankenfürsorge im Kriege.

Von Frieda Lehner-Morf.

Mit dem letzten Januar ist in Berlin im Reichstagsgebäude die Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege geschlossen worden, da sie von anderen Städten wie München und Dresden, reklamiert wurde. Hoffentlich befindet sich unter den Städten, die sich um diese Ausstellung bewerben und diese in absehbarer Zeit beherbergen werden, auch die Stadt Frankfurt. Denn sie ist nicht nur eine Ausstellung von aktueller Bedeutung, von hygienischem und sozialem Wert, sondern sie bietet dank ihrer sorgfältigen und umfassenden Ausarbeitung eine Fülle des Interessanten für den Laien und den Fachmann. Sie umfaßt das Sanitätswesen des Feldheeres und der Marine, Seuchen- und Tuberkulosebekämpfung im Kriege, Verwendung der Röntgenstrahlen im Dienste der Verwundetenfürsorge, die Aufgabe des Zahnarztes im Kriege, Krankenpflegetechnik, Krankenpflege im Kriege und Kriegskrüppelfürsorge. Angegeschlossen ist ihr eine historisch-künstlerische Abteilung über das Kriegs-sanitätswesen. Sie orientiert an Hand von Plänen, Tabellen, Reliefdarstellungen über die gesamte Organisation des Kriegs-sanitätsdienstes und veranschaulicht Tätigkeit, Hilfsmittel und Einrichtungen der Sanität. Die Fülle sorgfältig zusammengestellter Modelle, Apparate, Photographien und Statistiken zeigt die Arbeit, um der Sanität im Felde die Errungenschaften der modernen Medizin und Chirurgie dienstbar zu machen. Welche Arbeit steckt nur in den unzähligen Konstruktionen von geeigneten Tragen, von zweckentsprechenden Verwundetentransportwagen, von der einfachen Trage auf Rädern bis zum komfortablen Lazarettzug, gar nicht zu sprechen von den beweglichen bakteriologischen Laboratorien, Feldröntgenwagen usw. Der Besucher holt sich hier die Ueberzeugung, daß ein wohlgeordnetes und glänzend ausgestattetes Sanitätswesen Heer und Marine unterstützt. Tiefen und erheben den Eindruck macht vor allem die Kriegskrüppelfürsorge, die unter dem Motto steht: „Keine Verstümmelung stört das Recht auf Arbeit und ein unabhängiges Dasein aus eigener Kraft. Um seiner selbst willen muß jeder Kriegskrüppel aus einem Almosenempfänger zum Steuerzahler gemacht werden.“ Und dieser kleine Teil der Ausstellung beweist, wie unendlich viel geschehen kann, um dieses Motto wahr zu machen durch nachträgliche blutige Eingriffe oder Heilverfahren, durch vollendete orthopädische Apparate und künstliche Glieder, die den Krüppel ohne Beine wieder zum Gehen an der Krücke bringen, aus dem Menschen ohne Arme einen Schreiner, Drechsler usw. machen. Diesen kleinen und wichtigen Teil der Ausstellung verläßt der Besucher mit Erhebung und mit der Ueberzeugung, daß bei einmütiger Zusammenarbeit von Sachverständigen und Arbeitgebern, jeder auch noch so schwer Verstümmelte, wieder zu Erwerb gelangen kann, damit das unwürdige Bild des Bettelkastenmannes, ebensowenig wieder auf unsern Straßen erscheine, wie das des invaliden Hausierers.